

Datum: 10.12.2011



Limmattaler Zeitung
8953 Dietikon
058/ 200 57 57
www.limmattalerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 9'111
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 38.9
Abo-Nr.: 38009
Seite: 24
Fläche: 38'299 mm²

Gemeinsam zum System

Soundinstallation Im Programm «Swiss artists-in-labs»
trafen Wissenschaft und Kunst aufeinander



Sphärische Klänge in der Eidgenössischen Forschungsanstalt. HUNZIKER


 Limmattaler Zeitung
 8953 Dietikon
 058/ 200 57 57
 www.limmattalerzeitung.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 9'111
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

 Themen-Nr.: 38.9
 Abo-Nr.: 38009
 Seite: 24
 Fläche: 38'299 mm²

VON DAVID HUNZIKEI

Auf diesem frühabendlichen Spaziergang durch die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in Birmensdorf geschehen sonderbare Dinge. An der Wand eines Holzgebäudes leuchtet eine farbige, technisch anmutende Projektion aus Zahlen und Diagrammen, aus dem Treppenhaus gleich nebenan sind elektronische Klänge zu vernehmen und beim Gang durchs Gewächshaus schliesslich begegnet man einem Trio, das experimentelle Musik auf exotischen Instrumenten spielt. Doch von der Urheberin all dessen, der in Amsterdam wohnhaften Schweizer Künstlerin Christina Della Giustina, fehlt vorläufig jede Spur.

Wohl stellt sie noch Teile ihrer Installation fertig, zu der auch das Instrumentaltrio, die Projektion und die Klänge im Treppenhaus gehören. Della Giustina beendet heute ihre neunmonatige Arbeit an der WSL. In minutiöser Kleinarbeit hat sie über diesen Zeitraum naturwissenschaftliche Daten aus einem Forschungsprojekt über den Wald in Kunst verwandelt. Was auf den ersten Blick eher seltsam anmutet, steht in einem grösseren Zusammenhang: «Swiss artists-in-labs» (ail) nennt sich das Programm des Institute for Cultural Studies in the Arts (ICS) der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), das vom Bundesamt für Kultur (BAK) im Rahmen seiner

Medienkunstförderung «Sitemapping» unterstützt wird. Della Giustina ist eine von vielen Kunstschaffenden, die in Forschungsinstitutionen ausgesandt werden, um mit der Wissenschaft in Dialog zu treten.

Die Suche nach der Systematik

Und wie haben die Wissenschaftler diesen Dialog erlebt? «Stressig», meint Marcus Schaub, Leiter der Gruppe Ökophysiologie und Verantwortlicher für das ail-Programm an der WSL. «Ich suchte anfangs verzweifelt nach einer Systematik in dem, was da mit unseren Daten geschah», erzählt er. «Ich glaube aber, dass ich jetzt verstanden habe.» Ihm da einfach zu folgen fällt erst einmal nicht einfach. Della Giustinas Werk fordert den Betrachter und Zuhörer.

Wieder verstreicht etwas Zeit, die drei Musizierenden proben weiter. Sie spielen Bassklarinetten, arabische Laute und eine «Singende Säge», ein Metallblatt, das durch einen Geigenbogen in Schwingung gebracht wird. Auf dem Boden liegen Blätter. Darauf sind Kurven abgebildet. Eine davon stellt die Intensität des Sonnenlichts dar, das während eines Tages auf den untersuchten Baum fällt. Durch ein Fenster des Treibhauses fällt starkes Scheinwerferlicht in den Raum. Die Szene hat etwas Surreales.

Frequenzen und Periodensystem

Da erscheint Della Giustina im

langen schwarzen Mantel und folgt dem Scheinwerferlicht in den Nebenraum. Auf einem hell erleuchteten Tisch liegen vier grosse Bücher aus Holz. Della Giustina schlägt das erste auf und zeigt Seite für Seite verschiedenfarbige Kurven. Die im WSL erarbeiteten Daten bilden die Grundlage der Komposition, die im Nebenraum gerade eingeübt wird: Um etwa das Molekül H₂O in ein Intervall zu verwandeln, hat Della Giustina den beiden Atomen mithilfe des Periodensystems der chemischen Elemente akustische Frequenzen zugeordnet. Aus der Stärke des Sonnenlichts wiederum wird das musikalische Tempo.

Ein akribisch geordnetes System eröffnet sich da zwischen den hölzernen Buchdeckeln. Begonnen hat Della Giustina mit dem Studium des Baums, in Zeichnungen und Gedichten, die eines der Bücher enthält, das bereits an der Biennale in Venedig gezeigt wurde.

«Ich und die Wissenschaft sprechen sehr verschiedene Sprachen», sagt Della Giustina, «ich war überrascht, wie gross der Unterschied ist. Doch ich liebe Ordnung und Systematik und das verbindet uns.» Die Installation an der WSL bildet erklärtermassen nur ein Moment in einem Prozess ab. In nächster Zeit werden Teile daraus voraussichtlich im Raum Zürich und die Komposition vielleicht bald national und international gezeigt.